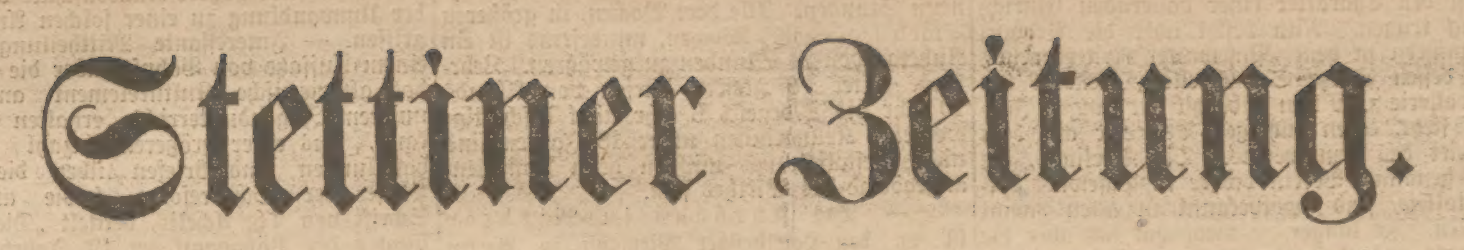
Nr. 79. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 3. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Invalidenversicherung.

Als eine Wirkung der mit dem Invalidenversicherungsgesetz vom 1. Januar 1900 ab eingeführten neuen Bestimmungen wird man auch eine wesentliche Erhöhung der für diesen Versicherungszweig entrichteten Beiträge ansehen müssen. Die Beiträge werden bekanntlich in verschiedenen Lohnklassen erhoben, und das neue Gesetz hat für die höchst gelohnten Versicherten eine neue, die 5. Lohnklasse eingeführt, in welcher entsprechend den später zu gewärtigenden größeren Renten höhere Beiträge entrichtet werden müssen. Zwar wird man nicht übersehen dürfen, daß für die Steigerung der Beitragssummen, die von den Versicherten entrichtet sind, auch die Zunahme der Zahl der Versicherten und die Besserung des Einkommens der Arbeiter, welch letztere sich ja aus den verschiedensten Zahlen klar nachweisen läßt, maßgebend gewesen sind, indessen ist der Grad dieser Steigerung doch ein so hoher gewesen, daß er daraus allein nicht gut zu erklären ist. Im Jahre 1900 sind nämlich die Beiträge, welche für die Invaliden- und Altersversicherung gezahlt sind, auf 129 Millionen Mark angewachsen, während sie 1899 noch 118,3 Millionen, 1898: 109,4 Millionen Mark betrugen. Während sich die früheren jährlichen Steigerungen um die Summen von 3, 4 und 6 Millionen bewegten, war die von 1898 auf 1899 mit nahezu 9 Millionen schon recht bedeutend. Von 1899 auf 1900 hat sie aber etwa 11 Millionen betragen. Eine solche Steigerung wird man auch mit aus der Schaffung der neuen, 5. Lohnklasse erklären müssen. Für die Arbeitgeber hat die Schaffung dieser Klasse natürlich gleichfalls eine stärkere Belastung hervorgerufen. Für das Reich macht sich die Wirkung der Neuerung in der Erhöhung des Reichszuschusses zu den den Beiträgen entsprechend höher zu bemessenden Renten bemerklich. Da im Jahre 1900 an Renten u. s. w. etwa 86 Millionen Mark gezahlt sind, wovon ein Drittel auf das Reich entfällt, zwei Drittel also nur aus den bei den Versicherungsanstalten und Kasseneinrichtungen eingegangenen Beiträgen zu bestreiten sind, so hat das Vermögen dieser Anstalten auch im letztverflossenen Jahre noch eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren können.

Die Wirren in China.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: In der Mandschurei sind in der Umgegend von Tschangthufu neuerdings wieder Unruhen durch Räuberbanden, marodirende chinesische Soldaten und Boxer hervorgerufen worden. General Kaulbars ließ die Militärposten auf der Eisenbahnstrecke von Charbin bis Tschangthufu verstärken und ersuchte den General-Gouverneur Grodekow, ihm größere Truppenabtheilungen nach Charbin zu senden, da im Frühjahr ein allgemeiner Wiederausbruch der Boxerbewegung erwartet werde. Die gesundheitlichen Verhältnisse in Tsitsikar sind in Folge Umherliegens zahlloser Leichen getödteter und Hungers gestorbener Chinesen und Mandschuren sehr ungünstig. Die russische Garnison hielt es in der Stadt nicht mehr aus und mußte außerhalb auf der Höhe ihr Lager aufschlagen.

Von kompetenter Petersburger Stelle erhält die „Pol. Korr." nochmals die Versicherung, daß die Besorgnisse, welche das Mandschurei-Abkommen in Tokio hervorgerufen hat, ungerechtfertigt sind. Der Zweck des Uebereinkommens sei, die beschleunigte Zurückziehung der russischen Truppen herbeizuführen und zugleich die Gewähr für den ungestörten Bau und Betrieb der Eisenbahn zu sichern. Die Absicht, das Prinzip der Integrität Chinas zu verletzen oder das Einvernehmen der Mächte zu stören, habe Rußland nicht.

Li-Hung-Tschang klagt bitterlich darüber, daß die Vertreter der verbündeten Mächte sich noch immer nicht klar über die Entschädigungsforderungen geäußert haben. Dadurch würde der endgültige Friedensschluß, den China sehnlichst herbeiwünsche, unnöthigerweise verzögert. Er habe bisher vergeblich auf die Angabe der ungefähren Maximalsumme gewartet, welche die Alliirten zu fordern gedenken, damit China in Ruhe die nöthigen Sicherheiten beschaffen könne. Ebenso dringlich sei eine annähernde Berechnung der privaten Entschädigungsansprüche. Beide Angaben fehlten noch jetzt. Es sei ihm ferner nichts offiziell mitgetheilt worden über die künftige Einrichtung der Gesandtschaftsquartiere in Peking. Nur gerüchtweise habe er gehört, daß die kriegsmäßige Befestigung der betreffenden Gebäude geplant sei. Li-Hung-Tschang hat, wie er weiter erklärt, kürzlich den Grafen Waldersee, auf den er besonderes Vertrauen setzt, um genauere Auskunft gebeten; der Feldmarschall weigerte sich aber, die Sache den Diplomaten vorzulegen, in deren Angelegenheiten er sich nicht mischen wolle. Auch über eine geplante dauernde Okkupation von Tientsin, von der Eisenbahnlinie und verschiedenen Häfen in Tschili will Li-Hung-Tschang nur vom Hörensagen vernommen haben. Schließlich betonte der chinesische Diplomat mit Emphase, die baldige Räumung von Peking läge im Interesse beider Parteien, da die Regierungsmaschine vor der Rückkehr des Kaisers nicht wirksam funktioniren könne. Vor der Räumung der Hauptstadt könne aber der Kaiser unter keiner Bedingung zurückkehren.

Der südafrikanische Krieg.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Chamberlain, die Regierung sei nach eingehenden juristischer Prüfung zu dem Schluß gelangt, daß das Recht, Ersatzansprüche für die Transvaal durch den Einfall Jamesons zugefügten Schäden geltend zu machen, nicht als Folge der Annektirung Transvaals auf die britische Regierung übergegangen sei, und daß die Chartered Company in keiner Weise gesetzlich dazu angehalten werden könne, der britischen Regierung als Vertreterin der Transvaal-Regierung irgendwelche Entschädigungen anläßlich des Zuges Jameson zu zahlen. Chamberlain theilte ferner mit, Milner sei ersucht worden, der Königin des Swazilandes zu sagen, die Swazis sollten sich, so lange der Krieg dauere, ruhig und friedlich verhalten. Wenn der Krieg beendet sei, werde man sich an ihren Wunsch erinnern, unter britischem Schutz zu leben. In Beantwortung einer anderen Anfrage bemerkte Chamberlain, die Deserteure vom Westafrikanischen Regiment hätten in Cape Coast Castle keinerlei Schaden angerichtet. Sie würden jetzt nach Sierra Leone transportirt.

Wie aus Haag gemeldet wird, wurde für Krüger eine Villa bei Hilversum gemiethet, doch ist seine Uebersiedlung dorthin noch verschoben worden. Die Amerikareise des Präsidenten ist wieder zweifelhaft geworden. Nach Mittheilungen aus Krügers Umgebung vertheilen sich die Burenstreitkräfte derzeit folgendermaßen: Botha 10 000, Dewet 3000, Delarey 2000, Hertzog, Kruitzinger, sowie die übrigen Kommandos 2000, zusammen 17 000 Mann.

Die Blätter melden aus Lissabon: Der Burengeneral Pienaar wurde in Thomar mit lebhaften Sympathiekundgebungen aufgenommen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte ihn mit Hochrufen auf Krüger und die Unabhängigkeit Transvaals.

Aus dem Reiche.

Der gegenwärtige Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich ist den Verhältnissen entsprechend andauernd sehr befriedigend. Wie in Kronberg verlautet, beabsichtigt der Kaiser, sofern er persönlich den Kronprinzen nach Bonn begleitet, auf der Rückreise von dort Anfang Mai seine Mutter auf einen Tag zu besuchen. — Der Kronprinz wird gelegentlich seiner bevorstehenden Reise nach Bonn zum Studienaufenthalte daselbst auf der Durchreise in Bielefeld Station machen und dem dort wohnenden Geh. Rath Hintzpeter, dem früheren Lehrer des Kaisers, einen kurzen Besuch abzustatten. — Der zum Stadtschulrath für das höhere Schulwesen der Stadt Berlin berufene Direktor des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, Professor Bernhard Schwalbe, welcher gestern sein neues Amt übernehmen sollte, ist in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben. — Der kürzlich in Hamburg verstorbene Schiffsrheder Carl Laeiz bestimmte eine Million zweimalhunderttausend Mark seines Vermögens für den Bau einer Konzerthalle nach vornehmstem Muster. — In Gotha wurde am Sonntag das Bismarck-Standbild feierlich enthüllt, ferner fand in Schwerin i. Meckl. die feierliche Enthüllung des Landesdenkmals für den Fürsten Bismarck statt. Zugegen waren der Herzog-Regent mit Gemahlin, die Großherzogin-Mutter Marie und Herzog Adolf Friedrich. Der Vizepräsident des Reichstages, Geh. Finanzrath Büsing, hielt die Festrede und übergab das Denkmal dem Magistrat der Stadt Schwerin. — Auch in Königsberg hat gestern die Enthüllung eines Denkmals für den Fürsten Bismarck stattgefunden, der die Spitzen der Zivil- und Militär-, sowie der städtischen Behörden, ferner der Lehrkörper der Universität, die Studentenschaft, die Kriegervereine, höheren Schulen und viele geladenen Gäste beiwohnten. Geheimrath Zorn hielt die Festrede. — In Folge des Konflikts mit dem Vorstande einer Leipziger Ortskrankenkasse haben 143 Kassenärzte zum 9. April ihr Vertragsverhältniß zur betreffenden Ortskrankenkasse gekündigt. — Die würtembergische Kammer hat einen Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für einen Homöopathen an der Hochschule in Tübingen mit 43 gegen 31 Stimmen angenommen. — Der gestrigen Eröffnung der in Stuttgart tagenden Versammlung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft wohnte König Wilhelm bei. — Bernhard Abeken, der Bruder des bekannten Mitarbeiters Bismarcks, ist im Alter von 75 Jahren in Braunschweig gestorben. Abeken war Rechtsanwalt, Schriftsteller, 1874 war er nationalliberaler Abgeordneter im Reichstag. 1882 bis 1893 braunschweigisches Landtagsmitglied.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Besatzungen der Kriegsschiffe zur Erweisung der vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugung durch ein Hornsignal zu rufen sind: wenn Fürstlichkeiten oder sehr hohe Personen sich denselben auf dem Wasser mit gesetzter Standarte nähern oder vorbeifahren; beim Vorbeifahren oder Annähern von Kriegsschiffen oder Booten, welche die Kommando- beziehungsweise Rangabzeichen von Flaggoffizieren der Marine tragen; wenn Schiffe, welche von Stabsoffizieren der Marine befehligt werden, ein zu Anker liegendes oder festgemachtes Kriegsschiff passiren. — Die Mannschaften der Marine-Infanterie erhalten laut Bestimmung des Kaisers an Stelle der blauen Litewka eine solche aus grauem Moltong. Die Litewka für die berittenen Mannschaften der Marinefeldbatterie soll mit einem Schlitz nach Art desjenigen der Armeelitewka für Berittene versehen werden.

— Der Lübecker Senat veröffentlicht jetzt folgendes ihm zugegangene Dankschreiben des Kaisers: „Der Senat der freien und Hansestadt Lübeck hat in dem Mir vom Herrn Senator Dr. Eschenburg überreichten Schreiben vom 12. Januar d. J. seiner Theilnahme an der Gedenkfeier der Begründung des preußischen Königthums Worte und Wünsche geliehen, die Mich herzlich erfreut haben. Der an solchem Gedenktage auch der ferneren Vergangenheit zugewendete Blick haftet auf dem Lichte, das auf die Tage fällt, da mit ritterlichen Bürgern Bremens die gleichgesinnten Männer von Lübeck unter den Ersten deutsche Saat im Preußenlande ausgestreut haben. Nach Jahrhunderten der Wirren und Kämpfe dürfen wir uns heute gemeinsam der Ernte freuen. In den fernsten Theilen der Erde grüßt der deutsche Landesgenosse die im Banner des Reiches vertretenen Farben Preußens und der Hansa als Zeichen einer, so Gott will, unlöslichen Verbrüderung, die uns den Segen einmüthigen Wirkens für des Reiches Größe auf Jahrhunderte hinaus erhoffen läßt. Ich danke dem Senate für den Ausdruck einer Gesinnung, die Ich mit herzlichem und unwandelbarem Wohlwollen für die ehrenreiche Stadt Lübeck erwidere."

— Der französische ehemalige Minister Lockroy weist in einem die „Deutschen in China" betitelten Artikel des „Temps" auf die wirthschaftliche und militärische Bedeutung hin, welche die deutsche Regierung dem Gebiete von Kiautschou zu geben wußte. Er sagt: So hat Deutschland in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren so festen Fuß in China gefaßt, daß man es von dort nicht mehr wird verdrängen können. Es hat einen gut besuchten Hafen geschaffen, eine kleine Stadt gegründet, mit deutscher Bevölkerung und mit Vertheidigungswerken umgeben, Eisenbahnen, Straßen und Schiffswerften gebaut. In 20 Jahren hat es einen großen Theil des Handels des Westens an sich gerissen und ist für England selbst ein höchst gefährlicher Konkurrent geworden. Es hat für seine Industrie Absatzgebiete geschaffen, deren Bedeutung augenblicklich noch gar nicht zu ermessen ist. Es arbeitet erfolgreich an der friedlichen Eroberung Chinas. Dies ist für Viele ein beachtenswerthes Beispiel von Kolonial- und Handelspolitik.

— Der Abg. Bebel hatte wiederholt im Reichstage den bekannten Berliner Architekten Professor Hoffacker angegriffen, weil dieser angeblich als Beigeordneter des deutschen Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung während derselben gegen Bezahlung für deutsche Aussteller Privatarbeiten angefertigt habe. Bebel hat jetzt den Professor besucht und nach Einsicht des ihm unterbreiteten Materials sein Bedauern über seine Angriffe im Reichstage mündlich und schriftlich ausgedrückt und sie auf schlechte und mangelhafte Unterrichtung zurückgeführt. Es kommt häufig vor, daß Herr Bebel schlecht informirt ist, aber sich trotzdem gar nicht scheut, öffentliche Angriffe gegen Personen zu richten, die sich noch nicht einmal auf der Stelle dagegen vertheidigen können.

— Wie der „B. B.-C." berichtet, verlautete gestern in Bankkreisen, der Kaiser habe sich am Sonntag bei dem Empfange des Herrenhaus-Präsidiums ziemlich scharf über die agrarische Agitation geäußert und betont, daß die Erhöhung des Getreidezolls über 5 Mark ausgeschlossen sei.

— Auf Wunsch des Grafen Bülow traf der deutsche Gesandte am Wiener Hof Fürst Eulenburg gestern Abend mit ihm in Bozen zusammen. Beide begeben sich nach Venedig. Es verlautet, daß Graf Bülow in Venedig mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli zusammentrifft.

— Die offiziöse „Berl. Korr." schreibt zur Agitation der höheren Lehrer: Der Berliner Gymnasiallehrerverein hat, wie die Zeitungen berichten, in seiner Märzsitzung einstimmig einen Beschluß gefaßt, in welchem die Mitglieder unter Anderem erklären, daß sie sich der Pflichten, die ihnen ihre Stellung auferlege, wohl bewußt und daß nach ihrer Ueberzeugung diese Pflichten in den Veröffentlichungen der Oberlehrervereine und ihrer berufenen Vertreter nicht verletzt seien. Dieser Auffassung gegenüber muß bei aller Anerkennung der Pflichttreue des höheren Lehrerstandes doch betont werden, daß die Oberlehrervereine ihre Aufgabe immer mehr darin sehen, den höheren Lehrerstand durch Aufstellung aller möglichen Ansprüche nicht zur Ruhe kommen zu lassen und zugleich durch geschlossenes Auftreten eine Pression auf die Regierung auszuüben. Der Kultusminister hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. März mit Recht vor diesem agitatorischen Treiben gewarnt. Es bleibt zu hoffen, daß diese Warnung in den betheiligten Kreisen nicht ungehört verhallen wird.

Ausland.

In Lausanne bewilligte das Bundesgericht die Auslieferung des Anarchisten Vittorio Jaffei, der von der italienischen Behörde wegen Theilnahme an der Ermordung des Königs Humbert verfolgt wird.

In Marseille arbeiteten gestern im Hafen 3500 Arbeiter. Patrouillen von Gendarmerie und Kürassieren halten an den Quais die Ordnung aufrecht. Ein Italiener wurde wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit verhaftet. Die Stadt ist ruhig.

In Zarskoje Sselo, dem augenblicklichen Aufenthalt der Zarenfamilie, wurden vor einigen Tagen Versuche zu Demonstrationen seitens der Arbeiter gemacht. Es gelang der Polizei, die vorbereiteten Tumulte im Keime zu ersticken. Mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen. Weiter kommen aus fast allen Städten Nachrichten über ernste Unruhen. In Kiew sollen bei den gestrigen Ruhestörungen 8 Personen getödtet und viele verwundet sein. — Tolstois Landhaus bei Moskau wird polizeilich überwacht, um die Abreise Tolstois nach dem Auslande zu verhindern. In Regierungskreisen betrachtet man die Lage als sehr ernst; die Zeitungen dürfen keine Privatberichte über die Vorgänge veröffentlichen.

Im englischen Unterhause brachte gestern Labouchere eine das Abgeordneten-Privilegium betreffende Frage vor, indem er unter stürmischer Heiterkeit erklärte, Balfour habe kein Recht, im Hause zu sitzen, da er bei seiner Wiederanstellung zu Beginn der Regierung des Königs sich zunächst hätte wiederwählen lassen müssen. Der Vize-Sprecher entgegenete, es sei jetzt zu spät, auf die Sache vom Gesichtspunkt des Abgeordneten-Privilegs aus einzugehen. Wenn die Frage wirklich aufgeworfen werden sollte, müßte das vor Gericht geschehen. — Das Haus nahm die zweite Lesung der Bill, welche bestimmt, daß eine erneute Ernennung des Inhabers eines von der Krone besetzten Amtes beim Tode des Souveräns nicht nöthig sein soll, mit 155 gegen 72 Stimmen an. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft und wird demnach auch für diejenigen Personen zur Anwendung gelangen, welche Aemter unter der Königin Viktoria erhalten haben. Der Minister des Innern Ritchie erklärte im Auftrage des Königs, daß Letzterer seine Rechte, soweit sie bei dem Gesetz in Frage kämen, dem Hause zur Verfügung stelle.

Kunst und Literatur.

Ferdinand Wittenbauer, **Trutz England!** Lieder der Erbitterung. Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt, Graz. Treffliche Gedichte, welche wir Jedem empfehlen können, welcher das Vorgehen der Engländer in Südafrika verwerflich findet. Jeder wird sie mit Zustimmung und Beifall lesen. [99]

Prinz Max von Sachsen und Prälat Keller in Wiesbaden als Vertheidiger der Liguorischen Moral von Professor Friedrich Nippold. Leipzig 1901 bei Karl Braun. Der Verfasser, ein sehr bedeutender Universitäts-Professor, weist hier die Schwächen des Prinzen Max und die noch größeren Schwächen des Prälaten Keller nach. Darnach verdient der Prälat Keller keiner weiteren Widerlegung. [90]

Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands vom Verein für Sozialpolitik. Zweiter Band. Leipzig bei Duncker u. Humblot. 1901. Der vorliegende Band bietet ein überaus reiches Material über die Einfuhr und Ausfuhr Deutschlands und über die dafür gezahlten Preise. Der Band hat daher für jeden Kaufmann, wie für jeden Landwirth als Lieferant und für jeden Deutschen als Konsument großen Werth. [91]

Gerichts-Zeitung.

— Die Voruntersuchung gegen den Straßenbahnführer Tabel, der beschuldigt wird, den Tod des Generalleutnants Bochhammer fahrlässiger Weise herbeigeführt zu haben, ist geschlossen und die Anklage erhoben worden. Tabel, der von der Straßenbahn-Gesellschaft zeitweilig seiner Stellung enthoben worden war, thut wieder Dienst. Die Familie des verunglückten Generalleutnants Bochhammer macht gegen die Große Berliner Straßenbahn Entschädigungsansprüche in der Höhe von 200 000 Mark geltend.

„Baroneßchen".

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[30] Nachdruck verboten.

Muth nickte nur, „ja; laß mich jetzt! Später sag' ich's Dir." Rathlos und kopfschüttelnd blickte der alte Mann die Andern an! Manche lachten ihm in das Gesicht; ein Weinreisender witzelte: „Sie sind wohl aus Kamerun?"

„Nein, mein Herr, aus Wachelsee," antwortete er harmlos und gefällig; doch man lachte nicht wieder. Muth hatte nämlich die Hände vom Gesicht genommen und blickte jeden Einzelnen an: sofort verstummten alle Bemerkungen. Jeder machte sich verlegen mit seinen Gepäckstücken zu schaffen, und sie legte ihren Arm wie zum Schutz um Tabert's Schultern und fragte leise, „seit wann kennst Du den Grafen Chewsky?"

Der alte Mann fuhr auf, „den?" Dann besann er sich, daß es ja trotz allem und allem Muth's Bräutigam sei und lächelte zu ihr auf, „als der Graf noch ein Junkerlein von drei, vier Jahren war, trug ich es jeden Sonntag Nachmittag durch den Helenengrund hinauf auf die Pracksburg; der hochselige Herr Baron war sein Pathe. Ja, damals freilich! — Er verzog später mit der gnädigen Gräfin-Wittwe nach England, und als er wiederkam, war alles anders, alles; ich hauste schon für mich im Spital und bekam das Schloß im Helenengrund nicht mehr zu Gesicht."

„Tabert, Du verschweigst mir etwas," flüsterte Muth, „sage mir die Wahrheit; ich will alles wissen."

Der Alte rückte und blickte unruhig hin und her, und als er sich überzeugt hatte, daß sich Niemand mehr um Muth bekümmerte, sondern Jedes anderweit beschäftigt war mit den Augen und Ohren und Gespräch, trocknete er sich die Stirn mit dem rothen Tuche, als wäre ihm das, was er jetzt sagen müsse, eine blutsaure Arbeit. „S' ist nur so ein Gerede unter den Leuten, Baroneßchen, aber wenn Du's durchaus wissen willst . . .

Das faltige, kleine Greisengesicht, in leisem Geflüster zu ihr hingeneigt, nahm sich seltsam aus neben dem blühend schönen Mädchenantlitz und doch war es, als ginge ein Schatten von Alter und Lebensernst auch über diese jungen Züge, während er weiter sprach: „ein junger Guts-Inspektor soll sich seinetwegen erschossen haben; es ist keine Erzählung für Dich, Baroneßchen, und die es angeht, die treulose Inspektorbraut, soll auch keine frohe Stunde mehr gehabt haben, als sie mit ihm auf und davon ist in ein wildfremdes Land; 's hat Keiner wieder etwas von ihr gehört und gesehen bis auf den heutigen Tag."

Muth sprang auf. „Bis auf den heutigen Tag!" wiederholte sie tonlos und gedankenvoll; das Haltesignal ertönte, langsam fuhren sie über der schneeweißen Erde, — unter dem dunklen, sterndurchfunkelten Himmelszelt dahin. Alles rüstete sich zum Aussteigen: „Wachelsee! Wagenwechsel!" rief es ja den Bahnsteig entlang und die Koupeethüren flogen auf. „Nun, Du Armer, sind wir am Ziel," sagte Muth zu Tabert und sprang leichtfüßig auf den Bahnsteig hinab, ohne das Trittbrett zu benutzen; sie wußte kaum, daß sie es that; sie bot auch dem mühselig nachkletternden Freund die Hand nur wie im Traum, denn in dem knirschenden Schnee, unheimlich beleuchtet vom Laternenlicht, schritt Graf Chewski daher, gerade auf seine Braut zu und doch ahnungslos, sie hier zu finden; diesmal hielt er den Kopf gesenkt. Muth trat ihm entgegen, hochaufgerichtet; ihre schönen, groß und dräuend aufgeschlagenen Augen strahlten förmlich in Würde unter dem Pelzbarett. „Guten Abend, Graf Chewsky!" sagte sie mit lauter, leicht bebender Stimme, der große Mann zuckte auf wie ein erschrockenes Kind, „ah! — wie ist das möglich? Du meine süße, holde Braut! Wie kommst Du hierher?"

„Mit dem Zuge, aus der Residenz, wie Sie auch."

„Ich? . . . Ja, ich hatte Verspätung heute Morgen; ein Freund hielt mich zurück. Nun, ich bin ihm jetzt dankbar: so kann ich mit Dir, mein theures Kind, zugleich auf der Pracksburg erscheinen."

„Heute Abend noch?"

„Warum nicht? Ich bin ja zu jeder Zeit willkommen; Dein Vater ließ mich oft holen, manchmal mitten in der Nacht; weißt es ja, Liebling! . . . Bitte, Deinen Arm!"

Muth trat stolz zurück und wandte sich dem fassungslos dreinblickenden Tabert zu; „mein Freund hier hat ältere Rechte und bedarf der Ruhe; komm Tabert, ich führe Dich bis zum Spital. Schlafen Sie gut, Graf Chewsky!" Muth betonte den Gruß so eigenthümlich; Chewsky lächelte, „diese kleinen Capricen entzücken mich an Dir, Muth. Du erlaubst doch, daß ich Dich und den alten Herrn da begleite? Wie geht's denn, Tabert, er Glückspilz? Ich habe Euch lange nicht gesehen."

„Lange nicht, Herr Graf," stotterte der kleine Pfründner und hielt dabei seines Baroneßchens Hand so fest, als ob er sich fürchtete. Muth erwiederte den Händedruck warm und innig und sprach, „vor einer Stunde, Graf Chewsky, sah ich Sie in anderer Begleitung."

Chewsky stutzte, „wie meinen Sie das, Baronesse?"

„Mit einer Dame."

„Ah, richtig; sie schien weit herzukommen, aus London, wenn ich nicht irre."

„Sie irren sich nicht, und sie sollte wieder nach London zurück, auf zwei Monate; doch sie ging einen andern Weg, die Unglückliche . . ."

„Wie so, mein Herz? Du sagst das so ernst; es ist ihr doch nichts passirt unterwegs? Ich verließ sie in Weidenthal; da sie zwei Stunden Wartezeit hatte."

Die Drei waren den Damm entlang gegangen während des Gespräches; bei der mangelhaften Beleuchtung sah Keines des Andern Gesicht; und jetzt blieb Muth stehen, sie kämpfte offenbar mit einem schweren Entschluß. „Ich habe mich erboten, Aussagen in Bezug auf Ihre Begleiterin bei der Polizei zu Protokoll zu geben; wollen Sie mich als Zeuge dahin begleiten, Graf Chewsky? Heute noch?" fragte sie laut.

„Kleine Unschuld! Ich hätte nichts zu sagen. Was ist es mit der Dame, die mir allerdings mehr als überspannt vorkam. Sie hielt mich, glaub' ich, für ihren Gemahl und erzählte mir merkwürdige Geschichten. Lächerlich! Aber es wird mir eine Lehre sein, fremden Damen gegenüber künftig weniger ritterlich aufzutreten. Ich kenne nicht einmal ihren Namen, wie viel weniger ihre Gesichtszüge; sie war tief verschleiert . . ."

„Tief verschleiert, wie das Geheimniß, ich weiß es wohl; aber bei Gott, der Schleier soll gelüftet werden! Auf Wiedersehen, Herr Graf!"

„Meine künftige Gemahlin verspricht ja eine kleine Heldin zu werden. Möchte es Dir gelingen, mein Kind, ich werde Dich gern unterstützen, doch jetzt . . . ist es zu spät für heute. Du sprichst überhaupt in Räthseln. Hat man die fremde Reisende etwa gar verhaftet?

„Elender!" sagte Muth verächtlich und zog den schwerathmenden kleinen Tabert mit sich fort auf einen Seitenweg, und der hochgeborene Sprecher folgte ihr nicht, sondern blieb stehen und lachte, in die Hände klatschend, „süperbe! Nun denn, auf morgen, kleine Hoheit!"

VI.

Fräulein Almuth von Prack — im schwarzseidenen Kleide wie immer, eine ebensolche Spitzenbarbe über den ergrauenden Scheitel, um das besorgt sinnende Gesicht gelegt — stand am Kamin im Empfangszimmer der Pracksburg und warf alte, vergilbte Briefe in die Flammen, Blatt um Blatt; nur das Flattern, Knistern und Aufwirbeln des Papiers war hörbar, sonst nichts, kein schwerer Athemzug, kein Seufzer, und doch verbrannte Tante Almuth die Reliquien ihres Lebens. Was sollte sie damit, draußen, unter fremden Menschen, als alternde Lehrerin und Gesellschafterin neugieriger, spottsüchtiger Kinder? — Die Läden lagen vor den Fenstern; aus den bunten Ampeln fiel seltsamer Lichtschein auf Statuen und Palmengrün und das sanfte, liebe Altjungferngesicht. Der neue Besitzer der Burg hatte sich telegraphisch angemeldet noch für diesen Abend. Eine sonderbare Idee von einem gänzlich Unbekannten, doch — Tante Almuth wunderte sich über nichts mehr in dieser Welt; nur seinen Namen hätte sie gern gewußt, so ganz war der Frauen vielbespötteltes Theil, die Neugierde, doch nicht erstorben in ihr und das Telegramm war nur unterzeichnet „der Eigenthümer".

Bis hier herauf in den „Burgfrieden" drangen die Signale vom Bahnhof nicht, doch der Zug mußte längst herein sein, jeden Augenblick konnte der neue Besitzer — doch vielleicht Graf Chewsky — eintreten; Bärbe war schon seit einer halben Stunde an das Flurfenster kommandirt worden, damit sie sofort öffnen könne, wenn am Hofthore geschellt wird. Das letzte rosa Band vom letzten Briefpacket löste sich unter Fräulein Almuth's schlanken Fingern und wanderte, gleich den umschlossen gehaltenen Blättern, in die Flammen; nun zog die Einsame einen der kleinen geschnitzten Sessel heran und setzte sich darauf nieder, dicht am Kamin und den feinen Kopf sinnend in die Hand gestützt.

(Fortsetzung folgt.)

— Das „B. G.-B." bestimmt im § 549, daß ohne Genehmigung des Vermiethers der Miether nicht berechtigt sei, die Wohnung weiter zu vermiethen, insbesondere aber einen Unter- oder Aftermiether aufzunehmen. In einer Klagesache hieß es in dem zwischen den Parteien abgeschlossenen Miethsvertrage, daß der Untermiether dem Vermiether „genehm sein" müsse. Der beklagte Vermiether hat hieraus die Befugniß herleiten wollen, ganz nach Belieben seine Genehmigung für die Aufnahme eines Untermiethers zu versagen, auch dann, wenn objektiv vernünftige Gründe gegen ihn nicht vorlägen. Das Oberlandesgericht zu Köln hat diese Auffassung indeß als unzutreffend erachtet und den Beklagten verurtheilt, seine Zustimmung zu erklären, da der ihm präsentirte Untermiether nach Zahlungsfähigkeit, gesellschaftlicher Stellung, allgemeiner Zuverlässigkeit, Gesittung und überhaupt in jeder in Betracht kommenden Beziehung eine durchaus einwandsfreie Persönlichkeit sei. Jene Wendung im Vertrage bedeutet nicht, daß der Miether von der bloßen Willkür des Vermiethers abhängen soll, sondern daß die Qualifikation des dem Vermiether benannten Untermiethers nach objektiven Gesichtspunkten zu prüfen sei. Entspricht also der Untermiether allen an ihn vernünftiger Weise zu stellenden Anforderungen, so muß der Vermiether seine Zustimmung ertheilen. Die Tragweite der ganzen Abmachung besteht also im Verhältnisse zu den gesetzlichen Bestimmungen, welche beim Mangel einer besonderen Abrede Platz greifen, darin, daß hierdurch dem Miether ein Anspruch auf Genehmigung gegeben wird, den ihm das Gesetz an und für sich versagt. — Sehr richtig bemerkt hierzu die „Dtsch. Hausbes.-Ztg.", daß es sich hiernach empfehlen dürfte, in Miethsverträgen diesen Punkt ganz außer Betracht und einfach die gesetzlichen Bestimmungen gelten zu lassen, da diese den Hausbesitzer unter Umständen besser schützen, als Vertragsbestimmungen.

Schiffsnachrichten.

— Das eben abgelaufene Jahr hat der deutschen Schifffahrt einen neuen Triumph gebracht. Während noch vor wenigen Jahren englische Gesellschaften, vornehmlich die Cunard-Linie, in der Beförderung von Kajütspassagieren nach den Vereinigten Staaten die erste Stellung einnahmen, sind dieselben jetzt auch hierin durch die deutsche Rhederei bei Weitem überflügelt worden. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen steht dabei an der Spitze der deutschen Rhedereien, indem derselbe im Jahre 1900 die ungeheure Menge von 253 225 Passagieren auf seinen Schiffen beförderte; das bedeutet einen Zuwachs von 56 000 Passagieren gegen das Jahr 1899. Für das Ansehen, welches der Norddeutsche Lloyd und die deutsche Schifffahrt überhaupt im gesamten Ausland besitzt, ist diese Ziffer charakteristisch, denn sie beweist, daß die Angehörigen aller Nationen der Erde mehr und mehr die deutsche Linie jeder anderen Beförderung vorziehen.

Stettiner Pferderennen.

Unter den Pferdezucht treibenden Provinzen unseres preußischen Vaterlandes hat von jeher Pommern an hervorragender Stelle gestanden. Kann es sich auch gewiß nicht messen mit Ostpreußen, dem gelobten Lande der Remontezucht, so geht doch Jahr für Jahr eine Reihe von tüchtigen, brauchbaren Pferden aus seinen Gestüten hervor — der beste Beweis für Pommerns Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Landespferdezucht. Hier ist nun nicht der Ort, länger einzugehen auf das Für und Wider, wie es alljährlich in den Landtagsverhandlungen erörtert wird; aber eins ist gewiß: Ohne Rennen keine Landespferdezucht! Wie ist es nun bei uns in diesem Punkte bestellt? Sehen wir doch einmal die Hauptstädte anderer Provinzen an: Königsberg, Breslau, Hannover, Kassel, Magdeburg u. s. w. — sie alle haben ihre ständigen Rennen, die sich sehr wohl behaupten gegenüber dem Rennbetriebe der Reichshauptstadt. Stettin allein steht hinter all' den genannten Städten, deren Rivalität es doch sonst nicht zu scheuen braucht, zurück in dem einen Punkt; seit etlichen dreißig Jahren haben ständige Rennen hier nicht mehr stattgefunden, einige kleinere Veranstaltungen ausgenommen, die nicht den Charakter einer dauernden Einrichtung trugen. Nun besitzt aber die Provinz Pommern in dem „Pasewalker Reiterverein", an dessen Spitze Se. Excellenz General der Kavallerie z. D von Albedyll seit langen Jahren steht, einen rührigen Vertreter auf dem Gebiet des Rennwesens. Die Meetings, die der genannte Verein bisher in Pasewalk veranstaltete, sind wohlbekannt in allen Rennställen. Je länger, je mehr hat sich aber die Frage aufgedrängt: warum finden diese Rennen nicht statt in der Provinzialhauptstadt, der natürlichen Zentrale, die von allen Seiten leicht zu erreichen und doch gewiß berufen und verpflichtet ist, ihre Provinz auch in dieser Hinsicht zu vertreten? Wiederholentlich ist der Versuch gemacht worden, eine solche Aenderung herbeizuführen; immer vergeblich. — Jetzt aber soll der lange gehegte Plan Gestalt gewinnen; am 2. Juni d. J. hält der Pasewalker Reiterverein ein Meeting in Stettin ab. Dank dem Entgegenkommen der maßgebenden Persönlichkeiten ist ein Terrain gefunden, das die Vorzüge günstiger Bodenbeschaffenheit und anmuthiger Lage vereint. Aber das ist nur eine, wenn auch sehr wichtige Grundbedingung; viel Arbeit muß noch geleistet, mancher Spatenstich gethan werden, ehe sich im Juni eine in jeder Beziehung „faire" Anlage dem Publikum darbieten kann. Und mag dann auch noch hier und da ein Mangel sich herausstellen, diese oder jene Aenderung als wünschenswerth erscheinen — es ist doch ein Anfang gemacht worden. Daß aus diesem Anfang ein lebenskräftiges Unternehmen sich entwickeln möchte, ist natürlich der große Wunsch aller Betheiligten. Das ist aber nur möglich, wenn wirkliches Interesse der guten Sache zu Hülfe kommt und dieses Interesse wird das Stettiner Publikum und die Provinz im Allgemeinen dem Unternehmen nicht versagen. Wenn wir noch hinzufügen, daß das gewählte Terrain, die Bauernheide, an der Falkenwalder Chaussee gegenüber dem Stadtforst liegt, also in dem landschaftlich schönsten Theil der Umgebung Stettins, so wäre wohl vorläufig alles Wissenswerthen Erwähnung gethan. — Einen genauen Lageplan der Rennbahn, sowie Näheres über die einzelnen Rennen und die Einrichtungen für das Publikum werden wir in einem späteren Artikel zu bringen in der Lage sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Zum Landrath des Kreises Randow ist Landrath Graf v. Westarp aus dem Kreise Bomst nach Stettin versetzt.

— Der Reg.- und Baurath Fahrenhorst, bisher in Stettin, ist als Mitglied an die königliche Eisenbahndirektion in Kattowitz, der Reg.- und Baurath Brill, bisher in Stolp, als Vorstand der Betriebsinspektion nach Salzwedel, die Reg.- und Bauräthe Biegelstein, bisher in Bromberg, als Vorstand der Betriebsinspektion 1 nach Stolp, Rietzsch, bisher in Waldmichelbach, als Vorstand der Betriebsinspektion 3 nach Stettin, der Eisenbahn-Verkehrsinspektor Schmidt, bisher in Glogau, als Vorstand der Verkehrsinspektion 1 nach Stettin versetzt.

— Recht lieblich kann die Witterung im April werden, wenn Rudolf Falb Recht behält; er entwirft folgende „allgemeine Charakteristik" für den Monat April: Es treten in diesem Monat, soweit die Theorie es ergiebt, fünf Phasen scharf abgetrennt hervor. Zunächst reichliche Niederschläge in ganz Mitteleuropa mit mäßigen Schneefällen bei ziemlich tiefer Temperatur. Darauf stärkere und ausgebreitete Regen, Gewitterneigung, keine Schneefälle, allmälig sinkende Temperatur. Dann ziemlich trockenes Wetter bei sehr tiefen Temperaturen mit spärlichen Schneefällen. Endlich mäßige Zunahme der Regen bei verhältnißmäßig sehr hohen Temperaturen und zahlreichen Gewittern. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und macht Herrn Falbs Prophezeiungen zu Schanden.

— Tiefeinschneidend für Gast- und Schankwirthschaften sind die Bestimmungen, welche nach dem, dem Bundesrath zugegangenen Entwurf am 1. Oktober d. J. in Kraft treten sollen. Darnach müsse das Personal, sowohl Kellner, wie Küchenangestellte und Büffet-Bedienstete, je acht Stunden täglich ununterbrochene Ruhezeit haben, in Städten über 20 000 Einwohner je neun Stunden. Alle drei Wochen, in größeren Städten alle zwei Wochen, mindestens ist ein Ruhetag von 24 Stunden zu gewähren. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen von Abends 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr nicht beschäftigt werden. Kellnerinnen unter 18 Jahren sind nicht gestattet, es müßten denn Familienangehörige des Wirthes sein.

— Das Kurhaus in Misdroy ist an den Hotelbesitzer Wiemann in Berlin auf 6 Jahre verpachtet. Die Pachtsumme beträgt inkl. Miramare für das erste Jahr 18 000, für das zweite Jahr 19 000 und für die übrigen Pachtjahre je 20 000 Mark.

* Verein für Schulreform. In der letzten Sitzung des Vereins für Schulreform theilte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Ulich, mit, daß die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins am 21. April in Berlin stattfinden solle. Zum Vertreter der hiesigen Ortsgruppe wurde der Vorsitzende ernannt. Letzterer berichtete sodann über das Ergebniß der ersten Reifeprüfungen nach dem Frankfurter Lehrplan, welche vor Kurzem stattgefunden haben. Dies Ergebniß ist ein außerordentlich günstiges: die 38 Oberprimaner des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt a. M. bestanden die Prüfung bis auf einen, die 9 Oberprimaner der Musterschule ebendort sämtlich. Dabei konnten an jener Schule 22 Schüler, an dieser 4 Schüler von der mündlichen Prüfung befreit werden. Ganz entsprechend sind die Erfolge, welche an der Guerickeschule zu Magdeburg (Reform-Realgymnasium mit Oberrealschule) erzielt worden sind; dort haben sämtliche 15 Abiturienten unter Erlaß der mündlichen Prüfung das Zeugniß der Reife erhalten. Besonders beachtenswerth sind die Bemerkungen, welche der Direktor des Goethegymnasiums in dem eben erschienenen Programm der Anstalt an den günstigen Ausfall der Reifeprüfung knüpft. Er bemerkt u. A.: „Von den sämtlichen Schülern der beiden jetzt abgehenden Klassen sind in den 9 Schuljahren (von Sexta bis Oberprima) im Ganzen nur 7 Schüler nicht versetzt worden. An vier Versetzungsterminen (1893, 1894, 1898 und 1900) rückten alle Schüler ohne Ausnahme auf. Diese besondere Milde in der Versetzung wurde geübt, weil es sich darum handelte festzustellen, ob sich der neue Lehrplan auch mit Schülern von mäßiger Begabung durchführen lasse. Der Hinweis auf diesen Thatbestand genügt wohl, um den Einwand zurückzuweisen, der uns manchmal entgegengehalten worden ist, daß unsere Schüler eine besondere Auswahl, eine Elite, darstellen." — Die vorher erwähnten Reifeprüfungen selbst bilden einen der wichtigsten Wendepunkte in der ganzen Reformschulbewegung. Von Seiten zahlreicher Gegner und Zweifler, sowie von Seiten der durch ihre Verantwortlichkeit zu vorsichtigem Abwarten gezwungenen Schulverwaltung ist immer von Neuem darauf hingewiesen worden, daß die ersten Reifeprüfungen in Frankfurt abgewartet werden müßten, ehe irgend ein sicheres Urtheil über den Werth oder Unwerth des Reformschullehrerplanes gefällt werden könne. Man darf gespannt sein, wie sich die Sachlage gestalten wird, nachdem diese Prüfungen ein so überraschend günstiges Ergebniß gehabt haben. Daß die Schulverwaltung ihrerseits durch diese Thatsache zu noch kräftigerer Förderung der Reformschulbewegung veranlaßt werden wird, darf man wohl folgern aus den Bemerkungen, welche der Kultusminister während der letzten Landtagsverhandlungen bei der Besprechung des kaiserlichen Erlasses vom November v. J. an den fünften Abschnitt dieses Schriftstückes knüpfte, in dem von den Reformschulen mit Anerkennung gesprochen und eine Fortführung der Versuche auf breiterer Grundlage gewünscht wird. Der Minister bemerkte mit Bezug darauf, daß Maßnahmen in dieser Richtung bereits in der Vorbereitung seien. — Weiter konnte mitgetheilt werden, daß wieder an verschiedenen Orten die Reformschulbewegung neue Erfolge zu verzeichnen habe. Gewisse Aeußerungen des neuernannten Schulraths Dr. Gerstenberg eröffnen die Aussicht, daß über kurz oder lang auch in Berlin der Reformschullehrplan zur Geltung kommen dürfte; in Kattowitz (Oberschlesien) wird die Frage erwogen, ob die dortige Realschule in eine Reformschule umgewandelt werden soll; in Zabrze ist gutem Vernehmen nach die dort bestehende höhere Knabenschule bereits in der Umwandlung zu einer solchen Anstalt begriffen. — Interessante Mittheilungen aus einem Aufsatze von Bahnsch über die Art, wie das altgriechische Kulturelement am besten unserem Jugendunterricht erhalten werden kann, aus einer größeren Anzahl von Abhandlungen und Briefen über die neueste Phase der Schulreform, sowie aus einer Schrift von Th. Achelis, betitelt „Die Wandlungen der Pädagogik im 19. Jahrhundert", bildeten den Schluß der Tagesordnung.

— Die Generalversammlung der Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft fand am Sonnabend in Swinemünde statt, doch konnten verschiedene Punkte der Tagesordnung nicht erledigt werden, da die Versammlung sich als nicht beschlußfähig erwies, da das hierzu erforderliche Dreiviertel des Aktienkapitals nicht vertreten war. Aus dem von Herrn Dir. E. Müller erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß beim Personenverkehr eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr, beim Frachtverkehr hingegen wegen der vorhandenen Konkurrenz eine Mindereinnahme zu verzeichnen ist. Wegen der Einstellung eines dritten Schiffes für den Verkehr stand der Vorstand in Unterhandlung mit der Firma Oskar Henckel-Stettin, welche den Dampfer „Hai" für 85 000 Mark zum Kauf angeboten hatte. Da diese Summe zu hoch war, unterblieb der Ankauf und aus diesem Grunde entstand in dem Dampfer „Hai" eine Konkurrenz, welcher durch den Ankauf des Dampfers „Das Haff", welcher in „Ahlbeck" umgetauft wurde, begegnet werden sollte. Für „Das Haff" wurden 10 050 Mark gezahlt. Nichtsdestoweniger ist nach dem Geschäftsberichte durch die Konkurrenz des Dampfers „Hai" ein Ausfall von 8—10 000 Mark entstanden. Die Betriebsausgaben sind gegen das Vorjahr bedeutend überschritten, was in der Vertheuerung des Materials seine Ursache hatte. Es entspann sich sodann eine Debatte, in welcher bemängelt wurde, daß der Dampfer „Ahlbeck" ohne besonderen Beschluß der Generalversammlung angekauft sei. Da die Zustimmung über diesen Ankauf noch fehlt, wurde auch die Entlastungs-Ertheilung bis zu einer in nächster Zeit einzuberufenden zweiten Versammlung ausgesetzt. Am Schlusse des Jahres 1900 balanzirte Aktiva und Passiva mit 363 296 Mark 17 Pf.

— Das Oster-Programm des Stadtgymnasiums bringt außer den Schulnachrichten des Herrn Dir. Dr. Lemcke eine interessante Abhandlung von Prof. Dr. A. Jonas über einen ungedruckten Brief Lessings, der sich in der Autographen-Sammlung befindet, welche Robert Prutz hinterlassen hat. Der Brief ist zweifellos an den Verleger Lessings, den Buchdruckereibesitzer Ch. Fr. Voß gerichtet und geht aus demselben hervor, daß auch Lessing von dem traurigen Loos der Dichter nicht verschont war und sich in Geldverlegenheit befand; denn es heißt in dem vom 24. Dezember 1771 aus Wolfenbüttel datirten Brief: „Ich wünschte sehr, daß ich die 400 Thaler gegen den 3. oder 4. Januar schon hier haben könnte, denn gleich darauf sind meine Wechsel verfallen. Und wenn es Ihnen doch möglich sein sollte, mir auch den Rest zu schaffen! Ich muß sonst, um ein Loch zu stopfen, ein anderes wieder aufmachen, das mich in Kurzem nicht weniger inkommodiren dürfte. Und diese Art zu bezahlen ist es eben, die mich größtentheils in meine gegenwärtige Verwirrung gebracht hat." — Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Frequenz des Stadtgymnasiums am 1. Februar 1901 357 Schüler betrug gegen 347 am 1. Februar 1900, das Zeugniß der Reife für Obersekunda erhielten Ostern 1900 17 und Michaelis 21 Schüler. Mit dem Zeugniß der Reife wurden Michaelis 1900 18, Ostern 1901 8 Schüler entlassen.

— Die Dampfer auf der Strecke Stettin-Sommerlust-Gotzlow fahren von Donnerstag, den 4. d. M., ab von 5½ Uhr Morgens bis 7½ Abends, an Wochentagen halbstündlich, an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags ab nach Bedarf.

* Von einem Zimmerplatz an der Hohenzollernstraße wurden Rüstbretter, Stangen und eine Leiter gestohlen.

* Auf dem Torneyer Friedhof wurde der Schlosser Gustav Lorenz mit einer Schußwunde in der Schläfe aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. Der Mann war bisher nicht vernehmungsfähig und werden deshalb Personen, die über den schon um mehrere Tage zurückliegenden Vorfall Auskunft geben können, aufgefordert, der Kriminal-Inspektion Anzeige zu erstatten. Dem Verletzten fehlten bei der Auffindung Hut und Stiefel, auch war eine Waffe nicht mehr zu entdecken.

* Verhaftet wurden wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt der Magistratsbote Paul Wagner, wegen Diebstahls die unverehelichte Bertha Radloff und wegen Obdachlosigkeit ꝛc. 15 Personen.

— Das Bellevue-Theater beginnt am morgigen Mittwoch mit seinen Ferien-Vorstellungen für die Jugend, in denen das lustige Bubenstück „Max und Moritz" bei kleinen Preisen zur Aufführung gelangt. Diese Nachmittagsvorstellungen finden bis auf Weiteres täglich statt. Am Mittwoch und Donnerstag Abend geht „Ueber unsere Kraft" zweiter Theil in Scene.

— In den Zentralhallen sind seit gestern zahlreiche Hände beschäftigt, um die großen Räume für die Erfordernisse des Zirkus umzuändern, denn bereits am Donnerstag Mittag trifft der Zirkus Sidoli ein, um am Sonnabend seine Vorstellungen zu eröffnen. Herr Dir. Sidoli hat seit seinem Hiersein eine Anzahl neuer Schul- und Freiheitspferde erworben und wird mit denselben eine Reihe neuer interessanter Dressuren vorführen, auch im Künstlerpersonal wird sich manche erstklassige Kraft vorstellen. Auf einen Künstler, der bereits in der Eröffnungsvorstellung auftreten wird, wollen wir schon heute hinweisen, es ist das Herr Alfred Leon, der hier schon als 12jähriger Knabe im Jahre 1889 im Zirkus Schumann als jugendlicher Jockeykünstler mit Recht größte Bewunderung hervorrief. Herrn Dir. Sidoli ist es gelungen, diesen hervorragenden Künstler für ein Gastspiel zu gewinnen, das leider nur von ganz kurzer Dauer sein kann, da Herr Leon, der in den ersten Apriltagen eine längere Spielzeit im Zirkus Siniselli in Warschau beschließt, schon am 23. April wieder in Stockholm sein muß. Der Künstler hat inzwischen langjährige Engagements in den bedeutendsten Zirkus', wie Busch, Wulff, Salamonsky und Alb. Schumann, absolvirt und zählt heute zu den hervorragendsten Jockeyreitern der Gegenwart, sodaß wir ganz besonders großartige Leistungen zu erwarten berechtigt sind.

* In der Woche vom 24. bis 30. März sind hierselbst 33 männliche und 46 weibliche, in Summa 79 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 29 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Lebensschwäche, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Diphteritis, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Keuchhusten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Gehirnkrankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 11 an Schwindsucht, 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Schlagfluß, 4 an Krebskrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Diphteritis und 2 in Folge von Unglücksfällen.

Provinzielle Umschau.

In Prenzlau sind gestern eine große Anzahl Maurer- und Zimmergesellen in den Ausstand getreten, weil sie sich weigerten, die vom Arbeitgeberbund des deutschen Baugewerbes vorgeschriebene Arbeitsordnung zu unterzeichnen, sie wollen den § 8 dieses Vertrages nicht annehmen, welcher lautet: „Der unterzeichnete Arbeitnehmer erklärt hiermit ausdrücklich, daß er dem Hamburger Zentral-Verbande nicht angehört und demselben auch während seiner Thätigkeit beim unterzeichneten Arbeitgeber nicht beitreten will." — In Greifswald fand in letzter Woche im Beisein des Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter aus Stettin

Berliner Börse vom 1. April 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,00 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,20
London	8 Tg.	20,41
do.	3 Mt.	20,23
Madrid	14 Tg	60,10
New-York	vista	4,1775 B
Paris	8 Tg.	81,05
do.	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	85,00 B
do.	2 Mt.	84,30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 B
Italienische Plätze	10 Tg.	76,80
St. Petersburg	8 Tg.	215,30 G
do.	3 Mt.	213,40 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1875 G
Belgische	81,05
Englische Bankn.	20,41
Französische „	81,15
Holländische „	16?,65
Oesterreich. „	85,15
Russische „	216,00 G
Zollcoupons 100 R.	231,00 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	98,10 G
„ „	3½	98,10 G
„ „	3	88,70 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	97,90
„ „ „	3½	98,25
„ „ „	3	88,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,40 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	92,50 G
Berliner „ 1898	3½	96,70 G
Breslauer „	3½	95,20 G
Casseler „	3½	93,90 G
Dortmunder „	3½	93,00 G
Düsseldorfer „	3½	96,25 G
Duisburger „	3½	92,90 B
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	98,30 G
Hallesche „ 1886	3½	94,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	95,10 G
Kölner „	4	101,80 G
Magdeburger „	3½	97,75 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,30
Pommersche „	3½	94,00 G
Posener „	3½	93,75 G
„ „	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	95,00
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	95,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30 B
„ „	3½	94,10
Westpr. „	3½	93,90
Berliner Pfandbriefe	5	116,00
„ „	4½	108,40
„ „	4	104,00 G
„ „	3½	97,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 G
„ „	3½	96,20 G
„ „	3	85,20 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	97,50 G
Ostpreußische „	3½	95,20 G
„ „	3	85,30
Pommersche „	3½	95,70
„ „	3	84,75 G
Posensche 6—10 „	4	102,50 G
„ Serie C. „	3½	95,10 G
„ „ A. „	3	85,50 G
Sächsische „	4	102,00 G
„ „	3½	96,50 G
„ landschaftl. „	3	85,60
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,70 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	101,50 G
„ „	3½	94,60 G
„ „	3	86,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,90 G
„ „ I. „	3	86,00
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,30 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,40 G
„ „	3½	95,00 G
Posensche „	4	101,90 G
„ „	3½	95,00 G
Preußische „	4	101,90 B
„ „	3½	95,00 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,30 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,90 G
Schlesische „	4	101,90 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	96,00 G
Bremer Anleihe 1899	3½	95,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	85,90 G
„ amort.	4	102,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,00 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,80
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,90 G
Köln-Mind. Präm.	3½	132,50
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132,00
Lübecker	3½	137,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	131,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	87,50 G
„ innere „	4½	73,90 G
Barletta-Loose	—	21,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,30
„ Stadt	6	40,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,80 G
Chines. Staats- „	5½	100,75 G
„ 1895 „	6	102,70 G
„ 1896 „	5	94,25
„ 1898 „	4½	81,50 G
Finländische Loose	—	69,00 G
Griechische Anleihe	1,60	39,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,90 G
„ Gold- „	1,60	38,30 G
Italienische Rente	4	95,70
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,10 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,40
Oesterr. Gold-Rente	4	100,20 G
„ Papier- „	4⅕	98,30 G
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,00 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	77,25 G
„ 1860er Loose	4	141,25 G
„ 1864er „	—	359,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,50 G
„ „ 1889	4	74,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,70 B
„ Gold- „ 1894	3½	94,25 G
„ Staats-Rente	4	96,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	343,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.-A.	4	65,?0 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99,80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	112,10
Ungar. Gold-Rente	4	98,80 B
„ Kronen-Rente	4	93,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,25 G
Bsch.-Hamm. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,70 G
„ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	98,50 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,75 G
„ „ „ 2	3½	108,90 G
„ „ „ 5	3½	90,75 G
„ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	97,80 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	82,30 G
„ „	3	76,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,80 G
„ Präm.- „	4	129,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ „ 8	4	98,60 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,60 G
„ „ 9	3½	89,40 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,10 G
„ „ 11. 12	4	87,10 G
„ „ 2. 3	3½	82,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „ 4	4½	114,25 G
„ „ 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	99,00 G
„ „ Com.	3½	93,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	103,10 G
„ „	—	82,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,30 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. „	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,50 G
„ „	4	97,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	136,50 G
Crefelder	100,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	159,00 G
Eutin-Lübeck	54,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	132,50 G
Lübeck-Büchen	138,00 G
Marienburg-Mlawka	73,00 G
Ostpreußische Südbahn	88,30 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,30 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25 G
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 G
Allgem. Deutsche Klbg.	110,80 G
„ Lok.- u. Strb.	166,00 G
Barmen-Elberfelder	213,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,50
Braunschweiger	125,00 B
Breslauer Elektr.	139,10 G
„ Straßenbahn	181,00 G
Elektr. Hochbahn	112,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00 G
Hamburger „	175,50
Magdeburger „	160,60 G
Stettiner „	126,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,40
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,75 B
Stargard-Küstrin 3½%	88,00 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,80 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	125,50
Hansa, Dampfschifff.	142,0? G
Kette, D. Elbschifff.	84,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	119,40 B
Schles. Dampfer-Co.	81,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,00 G
Bergisch-Märkische Bank	147,20 G
Berliner Bank	102,00 G
„ Handels-Ges.	153,20
Braunschw. Bank	117,75 B
Breslauer Diskont-Bank	100,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,90 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,25 G
Danziger Privatbank	123,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,75
„ Genossensch.-Bank	106,00 G
Disconto-Comm.	192,60 G
Gothaer Grundkred.-Bank	120,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,50 G
Hannoversche Bank	121,50 G
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	100,20 G
Königsb. Vereins-Bank	113,50 B
Leipziger Bank	146,75 G
„ Credit-Anstalt	—,—
Magdeburg. Bank-Verein	123,25 G
„ Privatbank	101,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 B
„ Hyp.-Bank	188,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	50,90 B
Meining. Hyp.-B. 80%	124,00 G
Mitteld. Bodencredit	105,00 G
„ Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank für Dtschl.	128,30 G
Nordd. Creditanstalt	115,50 G
„ Grundcredit	91,00 G
Oesterr. Creditbank	226,60
Pomm. Hypotheken-Bank	80,60 G
Preuß. Bodencredit- „	134,40 G
„ Centr.-Boden- „	157,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	12,60 G
„ Pfandbrief- „	118,25 G
Reichsbank	148,00 B
Rheinische Bank	83,40 G
Sächsische „	141,75 G
Westdeutsche „	115,50 G
Westfälische „	114,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	113,75 G
Bock	168,50 G
Böhm. Brauhaus	209,00 G
Bolle Weißbier	100,00 G
Landré „	197,60 G
Patzenhofer	200,75 G
Pfefferberg	243,75 G
Schöneberg Schl.	185,00 G
Schultheiß	225,50 G
Bochumer	166,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	128,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	182,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	200,25 G
Aluminium-Industrie	153,00 G
Anglo-Central-Guano	88,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,50 G
Berl. Elektricitäts-Werke	174,40 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	87,00 G
Bielefeld. Masch.	184,50 G
Bismarckhütte	244,00 G
Bochumer Bergwerk	25,00 G
„ Gußstahlwerke	199,50
Braunschw. Kohlenwerke	158,75 G
Bredower Zuckerfabrik	65,50 G
Breslauer Oelfabrik	79,25 G
Chemische Fabrik Buckau	107,90
Concordia Bergbau	296,00 G
Deutsche Gasglühlicht	431,00 G
„ Spiegelglas	148,75 G
„ Steinzeug	269,00 G
„ Waffen u. M.	187,75
Donnersmarck-Hütte	206,50 G
Dortmund Union	82,40
Dynamite Trust	160,50 G
Egestorff Salzwerke	144,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	162,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	115,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	73,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	246,00 B
„ Masch. conv.	187,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	152,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	98,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	334,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	189,00 G
Hirschberger Leder	133,25 G
„ Maschinen	87,00 G
Höchster Farbwerke	340,10 G
Hörderhütte conv. neue	101,00 G
Hoffmann Stärke	167,00 G
Hofmann Waggon	238,75 G
Ilse Bergbau	159,60 G
Köln. Bergwerke	340,00 G
König Wilhelm conv.	185,00 G
„ „ St.-Pr.	242,00 G
Lauchhammer	107,25 G
Laurahütte	216,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	319,50 G
Magdeb. Allg. Gas	127,25 G
„ Baubank	95,00 G
„ Bergwerk	449,50 G
„ „ St.-Pr.	449,50 G
„ Mühlen	119,10 G
Nähmaschinenfabrik Koch	136,00 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	82,50 G
„ Jute-Sp.	51,60 G
Nordstern Bergwerk	226,10 G
Oberschles. Chamotte	134,75
„ Eisenb.-Bedarf	124,50 G
„ Eisen-Industrie	119,50 G
„ Kokswerke	140,00 G
„ Portl.-Cement	122,00 G
Oppelner Portl.-Cement	124,10
Osnabrücker Kupfer	97,75
Phönix Bergwerk	160,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	137,25
„ Metallwerk	141,50 G
„ Stahlwerk	170,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	228,00 G
„ Kalkwerke	104,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	188,50 G
Schering Chem. Fabrik	233,25 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gasg.	110,25 G
„ Kohlenwerk	38,00 G
„ Portl.-Cement	159,75 G
Siemens u. Halske	158,50 G
Stettin-Bredow Cement	142,50 G
„ Chamotte	298,00 G
„ Elektric.-Werke	133,10 B
„ Gristow	95,00 G
„ Vulkan B.	202,50
Stoewer Nähmaschin.	75,75 G
Stolberger Zink	72,00 G
„ St.-Pr.	144,00 G
Stralsund. Spielkarten	125,75 G
Union Chem. Fabrik	123,25 G
„ Elektricit.-Ges.	127,50 G
Varziner Papierfabrik	207,50 G
Victoria Fahrrad	50,60 G

bei dem dortigen Seminar die Prüfung für Lehrerinnen an mittleren und höheren Mädchenschulen statt. Von den 16 Schülerinnen der I. Seminar-Klasse haben 15 das Examen bestanden. — In Pyritz ist den beiden Rathsherren a. D. Hugo Backe und August Friedrich der Titel „Stadtältester" verliehen worden. — In Pasewalk begeht am heutigen Dienstag in dem Mühlen-Etablissement von H. Stege der zweite Buchhalter, Herr Schönlein, sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Dem Gutsgärtner Karl Krohn zu Hagen im Kreise Cammin und dem Schafmeister August Burow zu Gaulitz desselben Kreises ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dem Lehrer Friedrich in Regenwalde, der gestern in den Ruhestand trat, ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — In Stargard fand am Sonnabend aus Anlaß des Ausscheidens der Stadt aus dem Kreisverbande ein Festessen statt und wurde es mit besonderer Freude begrüßt, daß der Herr Ober-Präsident Frhr. von Maltzahn-Gültz und Herr Regierungs-Präsident Günther dazu hier eintrafen, obwohl dieselben in Stettin durch die Anwesenheit des Kronprinzen bis zum Nachmittag festgehalten waren. Der Herr Ober-Präsident brachte mit echt patriotischen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, Landrath von Loos das Hoch auf die Stadt Stargard und Oberbürgermeister Schröder auf den Kreis Saatzig. — Herrn A. Harwig in Köslin wurde ein Patent auf eine Kontrollvorrichtung für Weichenstellhebel ertheilt. — In Stolp ist der Rektor Kaselitz gestorben, welcher vom Jahre 1878 bis 1891 Leiter der dortigen höheren Töchterschule war und nicht nur in dieser Zeit, sondern bis zu seinem Lebensende seine Arbeitskraft unermüdlich in den Dienst des öffentlichen Lebens gestellt und darin eine rege Thätigkeit entwickelt hatte. Sein Tod erweckt deshalb in weitesten Kreisen Theilnahme. — Dem Professor Heintze in Stolp wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages von dem Vorstand des Deutschen Sprachvereins ein Glückwunsch-Schreiben zugesandt, in welchem der Wunsch ausgesprochen war, daß es Herrn Professor Heintze noch lange Jahre vergönnt sein möge, wie bisher auf demselben Felde weiter zu wirken, der Muttersprache zum Segen, allen Deutschen und insbesondere allen Mitgliedern des Sprachvereins zur herzerquickenden Freude.

Vermischte Nachrichten.

— Das vom Kaiser für das neue Kasino des Alexander-Regiments gestiftete Bild von St. Privat, welches Professor Karl Röchling gemalt hat, stellt eine malerisch-reizvolle Episode des Kampfes am Abend von Amanweiler-St. Privat dar. Der schwere dunstige Horizont ist von der Abendsonne geröthet. Man steht auf dem rechten Flügel der von den Alexandern, Elisabethern und Gardeschützen gebildeten Brigade, nahe der Straße Verneville-Amanweiler. Rechts fällt der Blick auf das etwa 900 Meter entfernte Amanweiler, links lodert St. Privat in hellen Flammen auf. Zunächst an der Straßenbiegung liegt das zweite Bataillon der Alexander, welches mit Schnellfeuer die unmittelbar vordringenden Franzosen abweist und im Begriff ist, den Feind, nachdem alle Patronen verschossen waren, mit dem Bajonnet bis ans Dorf zu verfolgen. In der Verlängerung sieht man das Füsilierbataillon der Alexander, untermischt mit Elisabethern. Dazwischen auf dem Felde ein Trupp mit der Fahne. Hier hält auch der Regiments-Kommandeur Oberst von Zeuner. Das fesselnde Gemälde hat den außerordentlichen Umfang von 6:3 Metern.

— Zum Konitzer Morde theilten wir gestern mit, daß in Oran ein Fremdenlegionär, Namens Lebeeder, vor dem Kriegsgericht erklärt habe, daß er an dem Konitzer Morde betheiligt sei. Schnell hat sich jedoch herausgestellt, daß es sich dabei wieder um die Fantasien eines Menschen handelt, der mit seiner Angabe die Freilassung aus der Fremdenlegion bezweckte. Der Pariser Korrespondent des „B. L.-A." hatte sich in der Sache an das Kriegsgericht in Oran direkt gewendet und von dort folgende Antwort erhalten: „Lebeeder machte den Eindruck eines physisch und moralisch verkommenen Subjektes. Ueber seine Vergangenheit befragt, gab er an, daß er als arbeitsloser Vagabund einen Theil Deutschlands durchstreifte. Im August 1900 sei er nach Konitz gekommen und in einer dortigen Herberge von einem Schlächter angesprochen worden, der ihm Arbeit versprach. Lebeeder habe dann als Vorschuß zehn Mark erhalten und sei bis vor die Synagoge geführt worden. Dort wurden ihm die Augen verbunden, im Inneren der Synagoge nahm man ihm die Binde ab. Verschleierte Personen umgaben ihn. Einer der Männer sagte: „Thue, was wir befehlen, sonst gehts an Dein Leben". Darauf wurde ihm ein Necessaire mit Messern verschiedener Größen vorgelegt, gleichzeitig wurde ein schneeweißes Linnen von einem Gestell inmitten des Raumes weggezogen. „Da lag ein junger Mann im Schlaf", so sagte Lebeeder wörtlich, „zweifellos narkotisirt. Diesen Körper hatte ich nun zu zerstückeln. Dort wo Einschnitte gemacht werden sollten, fand ich weiße Seidenfäden. Das Blut wurde in einer Silberurne aufgefangen." Warum gerade er ausersehen worden war, erklärte sich Lebedeer einfach dadurch, daß zu einem Ritualmorde nothwendigerweise ein Nichtjude gehöre. Die Frage seitens des Präsidenten des Kriegsgerichtes, ob er irgend einen Vortheil aus diesem seltsamen Abenteuer gezogen habe, beantwortete der fantasievolle Herr folgendermaßen: „Sie gaben mir einen Brief, den ich nur dem erstbesten Juden vorzuzeigen brauchte, um Geld zu bekommen." „Und haben sie von diesem Briefe Gebrauch gemacht?" „Jawohl, mit Erfolg in Breslau und Frankfurt." — „Wo haben Sie den Brief?" „Er ist mir abhanden gekommen." „Können Sie irgend welche Namen angeben, welche sich auf den Konitzer Vorfall beziehen?" — „Nein, ich kam Nachts nach Verdun, wurde Fremdenlegionär und habe alle deutschen Namen vergessen." — Wir brauchen wohl nicht erst hinzuzufügen, daß der Wunsch des Mannes auf Grund seiner Aussage nach Deutschland überführt zu werden, nicht in Erfüllung gehen kann, da seine fantastischen Angaben nicht den geringsten Glauben finden.

— Daß die Kunst in heutiger Zeit auch recht gute finanzielle Ergebnisse liefert, zeigt der Kassen-Bericht des „Deutschen Theaters" in Berlin. Daselbst haben unter der Direktion Brahm an Gesamteinnahmen zu verzeichnen:

	Mark
„Die Weber"	474 954,—
„Versunkene Glocke" . .	459 875,—
„Fuhrmann Henschel" . .	245 227,—
Zusammen	1 180 056,—

Von den Sudermann'schen Dramen brachten:

	Mark
„Morituri"	177 559,—
„Johannes"	337 564,—
Zusammen	515 123,—

Zusammen also mehr als eine halbe Million Einnahme und über 51 000 Mark Tantieme für den Dichter. Es brachten ferner:

	Mark
„Cyrano von Bergerac" .	232 328,65
„Probekandidat"	371 497,59
„Rosenmontag"	281 553,70

Die Gesamtsumme aller dieser Erfolge ergiebt eine Einnahme von 2 580 559,87 Mark. Sehr erheblich mehr als dritthalb Millionen! Gerhart Hauptmann's Tantiemen für sämtliche Stücke betrugen am „Deutschen Theater" unter der Direktion Brahm: 176 885,72 Mark.

Magdeburg, 1. April. Im benachbarten Sülldorf wurde ein Fall von schwarzen Pocken konstatirt, die wahrscheinlich durch Sachsengänger eingeschleppt worden sind. Strenge Schutzmaßregeln sind getroffen.

Kopenhagen, 1. April. Ueber den Forschungsreisenden Sven Hedin sind hier neue Nachrichten vom 9. Dezember eingetroffen. Er hat unter der Kälte viel gelitten, befindet sich aber sonst wohl. Auf der Reise wurden wichtige wissenschaftliche Versuche erzielt und mehrere neue Seen entdeckt. Die Expedition befand sich am 5. Dezember in Tjarkhlih, um Vorbereitungen zur Reise durch die Copnorwüste zu treffen.

— Ein merkwürdiges Ehedrama wurde soeben von dem Ehescheidungs-Gerichtshof der englischen Hauptstadt enthüllt. Der interessante Zug an demselben ist, daß der Roman, obwohl er in aristokratischen und sogar Offizierskreisen spielt, nicht zu blutigem Zweikampf, sondern zu einem gemüthlichen Arrangement führte, wonach die Gattin für 5000 Pfund Sterling gewissermaßen gutwillig abgetreten wird. Leutnant Thomas Gewald Walker und Mr. John Alexander Miller sind Gentlemen von beträchtlichem Vermögen und Löwen der Londoner Salons. Beide besitzen Landschlösser, und Miller, der verheirathet ist, hat noch obendrein ein Palais in London und zwei Rennställe in der Provinz. Im Jahre 1890 heirathete Leutnant Walker die Königin der damaligen Saison, die reizende Ada Marie Webster. Miller lernte er erst im Jahre 1896 kennen und schloß bald intime Freundschaft mit ihm. Beide waren unzertrennliche Sport- und Jagdkumpane. Nach Ausbruch des Transvaalkrieges meldete sich Walker zum freiwilligen Kriegsdienst und erhielt einen Posten als Adjutant in der rhodesischen Feldtruppe. Im fernen Feindesland bekam er Anfangs die zärtlichsten Briefe von seiner Gattin, bis diese ihm plötzlich im Oktober vorigen Jahres die überraschende Kunde zu Theil werden ließ, daß sie ihm schon lange vor seiner Abreise untreu gewesen sei und ihn zu verlassen beabsichtige. „Mein einziger Wunsch ist," so schließt dieser Abschiedsbrief, „daß Du einmal wahrhaft glücklich sein und vergessen mögest, daß ich je existirt habe." Leutnant Walker nahm sofort Urlaub und kehrte nach England zurück. Hier ergaben seine Nachforschungen, daß die ungetreue Gattin seit seiner Abwesenheit häufig mit seinem Freunde Miller in dessen Landschloß und an anderen Orten zusammengelebt hatte und daß das Paar augenscheinlich entschlossen war, nicht mehr von einander zu lassen. Im November vorigen Jahres hatten sie drei Wochen im „Hotel Windsor" in Paris als Mr. und Mrs. Miller gewohnt, waren dann nach Luzern und Vevey gereist und auch nach ihrer Rückkehr nach England vereint geblieben. Die Gattin Miller's hatte unterdessen die Scheidung ihrer Ehe in Schottland, der Heimath Miller's erlangt. Miller ließ in dem Scheidungsprozesse Walker's gegen seine Gattin durch seinen Rechtsanwalt erklären, er sei bereit, Alles, was recht ist, zu thun und dem gekränkten Ehemanne eine Sühne von 5000 Pfund Sterling zu zahlen. Walker erklärte sich damit einverstanden. Präsident und Jury besiegelten den Pakt durch ihr Urtheil; Scheidung der Ehe und Zahlung von 5000 Pfund Sterling binnen vierzehn Tagen. Der Mann reist um eine Frau ärmer und 5000 Pfund Sterling reicher nach Afrika zurück, um Dewet einzufangen. Mrs. Miller vergräbt sich in Schottland und Held und Heldin dieses merkwürdigen Dramas feiern den Triumph der Alles überwindenden Liebe.

— Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Newyork wird aus Manila gemeldet, daß bei den Armeelieferungen große Betrügereien entdeckt worden sind. Zwanzig Personen wurden verhaftet, darunter zwölf Militärs.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. April. Der Petersburger Korrespondent des „B. T." kann auf Grund guter Informationen mittheilen, daß man im dortigen Ministerium des Auswärtigen der Unterzeichnung des Mandschureivertrages vollkommen sicher ist. Von irgend welcher antirussischen Strömung in China weiß man nichts. Hingegen ist es dem Ministerium bekannt, daß die chinesischen Behörden der Mandschurei im besten Einvernehmen mit den russischen Okkupationstruppen stehen. Die Bevölkerung der Mandschurei hat vielfach ihre friedliche Beschäftigung wieder aufgenommen. Das Abkommen selbst, welches in der Hauptsache nur bestehende Rechte Rußlands sichert, und allerdings endgültig jeden anderen Einfluß aus der völlig in Rußlands Interessensphäre fallenden Mandschurei verbannt, wird nach der Unterzeichnung im Wortlaut veröffentlicht werden. Auch die russischen Beziehungen zu Japan sind nach wie vor vollkommen befriedigend. Das ganze Gerede von einem bewaffneten Konflikt in Ostasien sei nur von thörichter Furcht und Haß gegen Rußland diktirt.

Nach einem Telegramm aus Petersburg wird der Finanzminister v. Witte mit Beginn des Mai eine Reise nach der Mandschurei unternehmen, begleitet von einigen höheren Beamten seines Ministeriums. Der Minister will sich an Ort und Stelle über die dortigen Verhältnisse unterrichten.

Wien, 2. April. Alle Gerüchte von einer bevorstehenden Rekonstruktion des Kabinets Körber werden von informirter Seite dementirt. — Der österreichische Reichsrath wird seine Thätigkeit am 18. April wieder aufnehmen.

Paris, 2. April. Der Schnellzug von Bordeaux erhielt in dem Bahnhof von Auberays während des Maschinenwechsels von der neuen Maschine einen so starken Stoß, daß mehrere Wagen zertrümmert und 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Petersburg, 2. April. Wie verlautet, ist das Urtheil gegen den Studenten Karpowitsch, den Mörder des Unterrichtsministers Bogolepow, auf Befehl des Zaren kassirt worden und wird eine neue öffentliche Gerichtsverhandlung stattfinden.

Auf Betreiben des Oberprokurators Pobjedonoszew dürfte der Leiter der „Moskowskije Wiedomosti", Staatsrath Gringmuth, thatsächlich zum Unterrichtsminister ernannt werden.

Der in Kiew zwangsweise zum Militär eingereihte Student Piratoff, wurde, weil er einen Offizier geohrfeigt hatte, laut Urtheil des Kriegsgerichts erschossen.

London, 2. April. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Peking, nach welchem die Verwerfung des Mandschurei-Vertrages durch den chinesischen Kaiser bestätigt wird.

Aus Shanghai wird berichtet: Die Vizekönige von Yangtse und Schantung sind in der Lage, 10 000 Soldaten nach Singanfu zu entsenden, um den Kaiser gegen jeden Angriff Tungfusiangs zu schützen und den Hof nach Peking zu begleiten. Sie warten nur die Erlaubniß des Kaisers ab, um ihren Plan auszuführen.

Aus Kapstadt wird gemeldet: 2000 Rekruten sind aus England eingetroffen. Das sämtliche Personal der Randminen wird morgen abreisen. Man schließt daraus, daß die Arbeit in sämtlichen Minen unverzüglich aufgenommen werden wird. — Amtlich wird das Gerücht bestätigt, nach welchem Dewet eine Zusammenkunft mit Botha haben wird. Letzterer befindet sich in bedenklicher Lage in der Nähe von Petersburg, wo sich die Engländer konzentriren, um die Buren aus ihren verschanzten Stellungen zu vertreiben. Die allgemeine Aussicht ist immer noch sehr hoffnungsvoll. Die Zahl der Burengefangenen beträgt bis heute 17 350 Mann. — Man bestätigt hier die Gefangennahme einer englischen Kolonne durch die Buren in den Zurbergen.

Die amtliche Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatze umfaßt für gestern 3 Todte, 7 Verwundete und 29 an Krankheiten Verstorbene, darunter 1 Offizier.

Aus Kapstadt wird berichtet, daß die Pest noch immer zunimmt. Gestern verstarben 2 Europäer und 4 Eingeborene an der Pest.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. April. Aus Peking wird gemeldet: Der Kaiser Kwangsü sandte an den Zaren seine Antwort, betreffend den Mandschurei-Vertrag. Der Kaiser bittet darin den Zaren, die Mandschurei an China zurückzugeben und mit Gerechtigkeit und Güte den Chinesen gegenüber zu handeln. Er versichert ihm hierfür nicht nur seines eigenen, sondern auch des Dankes von Millionen seiner Unterthanen. Er erklärt, daß 12 Artikel des abgeänderten Vertrages, den Rußland ihn anzunehmen ersucht, mit den Oberhoheitsrechten Chinas über die Mandschurei nicht übereinstimmen. Er fordert die Wiedereinführung der chinesischen Verwaltung, da China die Oberhoheit über die Mandschurei verloren hat und die übrigen Großmächte durch dieses Verfahren dazu angespornt würden, in derselben Weise wie Rußland gegen China zu handeln, so daß dadurch die Integrität Chinas nicht länger aufrecht erhalten werden könnte.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,50 bis 137,50, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 137,00, Kartoffeln 35,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,50, Weizen 157,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 127,50 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 138,50 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 34,00 bis 44,00 Mark.

Stolp. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Anklam. Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 133,00 bis 136,00, Kartoffeln 37,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam. Weizen 136,00, Roggen 155,00, Gerste 142,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 138,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 1. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis 166,00, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 173,25 Mark.

Liverpool. Weizen 179,00 Mark.

Odessa. Roggen 151,75, Weizen 177,00 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 174,75 Mark.

Bremen, 1. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 43 Pf., Armour shield in Tubs 43 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 43½ Pf. Speck höher.

Magdeburg, 1. April. Rohzucker Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per April 8,92½ G., 8,95 B., per Mai 9,02½ G., 9,05 B., per Juni 9,07½ G., 9,12½ B., per Juli 9,15 G., 9,17½ B., per August 9,22½ G., 9,25 B., per Oktober-Dezember 8,92½ G., 9,00 B., per Januar-März 9,02½ G., 9,10 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 3. April.

Warm und meist heiter; geringer Wolkenzug.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Franz Middel [Stargard].

Gestorben: Rentier August Richert, 76 J. [Stralsund]. Schneider Johannes Stolz, 37 J. [Stralsund]. Frau Caroline Rudolphy geb. Thiele, 81 J. [Stettin]. Frau Anna Müller geb. Dobberwitz [Kolberg]. Frau Wilhelmine Ebert geb. Wendorf, 74 J. [Neustettin]. Frau Friederike Letich geb. Köhler, 78 J. [Greifenhagen].

Hamburg, den 1. April 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Ambria**, 31. März in Port Said.
„ **Arcadia**, 31. März in Port Said.
„ **Armenia**, von Galveston nach Hamburg, 31. März 5 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
S.D. **Auguste Victoria**, von Genua nach Newyork, 31. März 1 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
D. **Ascania**, 29. März 7 Uhr Vorm. in Yokohama.
„ **Australia**, 31. März von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Belgia**, 29. März 5 Uhr Nachm. in Baltimore.
„ **Bengalia**, von Baltimore nach Hamburg, 31. März 9 Uhr 25 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Bethania**, 30. März 12 Uhr Vorm. von Baltimore nach Hamburg.
„ **Bulgaria**, 31. März 1 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **Brisgavia**, 31. März in Suez.
„ **Castilia**, 30. März in St. Thomas.
„ **Christiania**, von Hamburg nach Genua, 31. März 6 Uhr Nachm. Dover passirt.
„ **Graf Waldersee**, 30. März Nachts auf der Elbe.
„ **Lady Armstrong**, von Portland (Maine) nach Hamburg, 31. März 8 Uhr 15 Min. Vorm. Scilly passirt.
„ **Markomannia**, 30. März in Colon.
„ **Nassovia**, 31. März 8 Uhr Vorm. in Newyork.
„ **Pennsylvania**, 30. März 4 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ **Phoenicia**, von Hamburg via Boulogne sur Mer nach Newyork, 31. März 3 Uhr 45 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise**, 30. März von Palermo.
D. **Sarnia**, 30. März 7 Uhr Vorm. von Moji.
„ **Savoia**, 31. März von Shanghai.
„ **Saxonia**, 30. März 6 Uhr Vorm. in Hongkong.
„ **Serbia**, 29. März 7 Uhr Vorm. in Yokohama.
„ **Valesia**, 29. März 10 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ **Valencia**, 29. März in St. Thomas.
„ **Westphalia**, 29. März 9 Uhr Vorm. von Portland (Maine) nach Hamburg.